

Blick in die Frühzeit der Landvermessung

Eine bemerkenswerte Zeitreise im Stiftsgarten

■ **Lemgo (ak).** Eiserne Ketten, alte Karten und ein kleines goldenes Fernrohr: Erstaunliches fördert der Mann im Napoleon-Outfit zu Tage. Seine 25 Gäste staunen. Eine nicht alltägliche Erscheinung im Stiftsgarten und ein nicht alltägliches Thema: „Landvermessungstechniken im 18. Und 19 Jahrhundert“.

Neugierige Blicke und Getuschel folgen den Vorbereitungen von Dr. Martin Klöffler von der Agentur „Facing the Past“. Nicht nur sein historisches Kostüm, sondern auch die Geräte und Utensilien lassen Spekulationen aufkommen: Nachdem Jürgen Scheffler vom Team des Hexenbürgermeisterhauses alle freundlich begrüßt hat, beginnt Klöffler mit einem für das Publikum erleichternden Satz: „Keine Sorge, wir werden Sie nicht mit Mathematik taktieren.“ Anschließend stellt er sich als Hannes Klurfinkel, einen Zeitgenossen von Johann August Merckel, der um 1800 herum in sechs Jahren einen Plan der Stadt Lemgo entwarf, vor. Er ist der „Herr Landvermesser“ und beginnt sogleich mit seinem Gehilfen Jakob mit der Arbeit. Zunächst



Die Hausecke im Visier: Dr. Martin Klöffler alias Hannes Klurfinkel wendet das Messtischverfahren an.

FOTO: KRAUSE

werden kurze Strecken vermessen: Schritte zählend marschiert der Herr Landvermesser im Stiftsgarten auf und ab und greift anschließend zu einer der

eisernen Ketten – eine Messkette aus 20 Zentimeter langen Stangen. Sein Gehilfe steht ihm zur Seite und wird stets halb respektvoll behandelt. Zitate wie

„brav, brav“ und kurze Befehle wie „Jakob, ablegen“ begleiten seine Arbeit und sorgen stets für Unterhaltung für die Zuschauer. Endlich schreitet der Meister zu

dem kleinen goldenen Rohr und bittet sein Publikum, sich um ihn herum zu versammeln. Die Spannung steigt, denn nun wird das Messtischverfahren vorge-

stellt. Damit entwarf Merckel damals „Die Merckelsche General-Charte“ von Lemgo.

Klurfinkel will eine Seite eines Hauses im Stiftsgarten vermessen. Dafür visiert er mit Hilfe des kleinen Fernrohres die eine Ecke des Gebäudes an. Dann markiert er den Punkt, an dem er die Ecke sieht auf einem Blatt Papier und zieht eine Linie durch diesen Punkt und den Standpunkt, den er vorher auf der Karte eingetragen hat. Diese Prozedur wiederholt er von einem anderen Standpunkt aus. An dem Schnittpunkt der beiden Linien befindet sich die Hausecke. „Das funktioniert wirklich. Und ganz ohne zu rechnen“, erklärt der Landvermesser. Anschließend präsentierte er eine andere, auch nach dem Messtischverfahren für das Preußische Militär erstellte Karte. Deren Realisierung dauerte allerdings 30 Jahre.

Am Ende war das Publikum nicht nur schlauer, was Landvermessungen um 1800 herum betrifft, sondern fühlte sich auch um 200 Jahre zurückversetzt. Und für gute Laune hatte Dr. Martin Klöffler durch seine humorvolle Vortragsweise auch gesorgt.